Ethik versus Religion?

von Lena Kristin Spies

»Sie unterrichten doch Ethik, wie können Sie denn dann ein Kreuz um den Hals tragen?« Dies war die Unverständnis zum Ausdruck bringende Frage eines mir unbekannten Schülers, mit der ich im Laufe meiner bisher noch kurzen Schullaufbahn durchaus öfter konfrontiert werden sollte.

Sah ich selbst zu Beginn meines Ethik-Studiums an der Philipps-Universität zu Marburg nie einen Widerspruch zwischen meiner Disziplin und dem christlichen Glauben, so wurde mir jedoch schnell klar, dass das in weiten Bevölkerungskreisen anders gesehen wird. Betrübte Großeltern, die ihr Enkelkind bereits auf Abwegen sahen, meine nach dem Einkaufen leicht empörte Mutter, bei der sich wie selbstverständlich vergewissert wurde, dass ich ja bei dieser Studienwahl sicher nicht mehr der Kirche angehöre und schließlich die nüchterne Feststellung einer älteren Dame, Ethik sei das Gegenteil von Religion, demonstrieren die größtenteils geltende Annahme, ich würde Schülerinnen und Schüler dazu verleiten, den historisch fest verankerten Religionsunterricht zu verlassen.

Bereits zu Studienzeiten inder öffentlichen Meinung zum lebendigen Beweis dafür degradiert, dass es den Antichristen wohl doch unter uns geben müsse, trat ich meine Referendariatsstelle für das gymnasiale Lehramt in der Stadt Gießen an, um solchen Vorurteilen den Nährboden zu entziehen. Hier wurde – auch durch eine herzliche Aufnahme der dortigen Religionskollegen – schnell deutlich, dass es sich bei den Fächern Ethik und Religion eben um keine Konkurrenzveranstaltung handelt, sondern um zwei Fachbereiche, die nicht gegen, sondern miteinander arbeiten und viele inhaltliche Überschneidungen aufweisen.

Wenngleich das Fach Ethik – anders als Religion – keinen bekenntnisorientierten Unterricht vermittelt, so steht auch hier die intensive Auseinandersetzung mit Normen, Werten und der Frage nach dem Guten im Mittelpunkt. Dabei steht das Fach auch nicht-christlichen und konfessionslosen Schülern und Schülerinnen zur Orientierungshilfe und zum Erfahrungsaustausch offen, da sich diese Disziplin eben nicht nur auf einen bestimmten Religionsstifter bezieht, sondern mit einer größeren Distanz das universale Gedankengut vieler Religionen betrachtet und diese auch kritisch vergleichend hinterfragt. Der Ethikunterricht richtet sich, wie sein Pendant Religion auch, auf die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler aus. Die ethisch relevanten Probleme werden daraufhin untersucht, ob sie in der Lebenswelt der Jugendlichen von Bedeutung sind, sei es im privaten oder gesellschaftlichen Bereich. Zielsetzung des Ethikunterrichtes ist, die Jugendlichen dabei zu unterstützen, eigene moralische Urteile zu bilden und Wertvorstellungen zu entwickeln, was auf der Grundlage mannigfaltiger Meinungen aus Philosophie, Politik und auch aus den verschiedenen Religionen geschehen soll.

Beschäftigt sich mein Fach – wie selbstverständlich – mit der Frage nach Werten und Normen zur ethischen Orientierung, so muss sich die Frage stellen, wie es im Widerspruch zum Religiösen stehen kann. Wo hat unser Verhalten, welches wir allgemein als moralisch bezeichnen, seine Ursprünge, selbst wenn wir uns möglicherweise als wenig religiös einschätzen? Hier kommt mir der zunächst frevelhaft klingende Einwurf eines ehemaligen Marburger Theologieprofessors in den Sinn, der uns während eines Seminars – bezogen auf das Grundgesetz – fragte, ob wirklich alle Menschen gleich seien. Seine provokant gestellte Frage zielte darauf ab, dass er erst einmal etwas anderes vorfinde, wenn er das Haus verlasse, obwohl diese ethische Maxime trotzdem als allgemein geltend angenommen werde. Diese fragende Beurteilung beinhaltet in knapper Form, was mir als Ethikerin deutlich geworden ist. Die jeweiligen religiösen Strukturen haben im Laufe der Geschichte einen enorm prägenden Einfluss auf die Gesellschaft ausgeübt. Auch Menschen, die nicht religiös sind, können sich der Tatsache nicht entziehen, dass ihre eigenen moralischen Überzeugungen und ihr ethischer Umgang mit den Mitmenschen eng mit den religiösen Ursprüngen ihres Kulturkreises verknüpft sind.

So verhält es sich auch mit den beiden oftmals als Konkurrenz aufgefassten Fächern Religion und Ethik. Hier besteht kein Widerspruch oder eine Konkurrenzlage, vielmehr profitieren wir voneinander und arbeiten Hand in Hand. Übrigens habe ich meine erste Staatsexamensprüfung am Fachbereich Theologie der Universität Marburg bei zwei von mir sehr geschätzten evangelischen Theologieprofessoren abgelegt.

Lena Kristin Spies ist Studienreferendarin an der Herderschule Gießen.